

## „Saugut“ - effizientes Wildschweinmanagement

Josef Kleinhappl<sup>1\*</sup>

Seit Februar 2010 bin ich Bezirksjägermeister des Bezirkes Weiz (106.306 ha), der sich wahrscheinlich in einer derartigen Artenvielfalt darstellt, wie kaum ein anderer Bezirk in Österreich. Von den Höhenlagen des Hochwechsels (ca. 1.700 m) bis zu den Ausläufern des Raab- und Feistritztales (ca. 400 m). Der Bezirk Weiz teilt sich in 3 Teile, wobei der südlichste Teil Ackerbau (sehr stark Mais betont), der mittlere Teil Obstbau und Viehzucht (Grünland) und der nördlichste Teil des Bezirkes sehr stark von Wald gekennzeichnet ist, jedoch noch einige Viehzuchtbetriebe und damit Grünland und Almland vorherrschen.

Sie vermuten jetzt die großen Schäden in den Maisbaugebieten. Ich muss Sie leider enttäuschen. Die größten Schäden sind im Almgebiet. Hier hat damals Dr. Buchgraber auf der Thyrnauer Alm einen Schaden von 160.000 Euro festgestellt. Die Thyrnauer Alm ist im Nachbarbezirk und hier sind einerseits riesige Einstände, andererseits schießt der Bezirk ca. 250 bis 300 Sauen pro Jahr (aktuell 270). Jetzt fangen Sie vielleicht an unsere Problematik zu verstehen.

### 1. Problem

Unsere Almjäger können wunderbar Gamswild und Steinböcke ansprechen, kennen sich perfekt mit Auer- und Birkwild aus, jedoch wie man effizient Schwarzwild bejagt war ihnen etwas neu. Dies ist ein Problem mit dem der Bezirksjägermeister fertig werden musste.

### 2. Problem

Die Attraktivität des Schwarzwildes als bejagbares Wild hat einen derartig großen Stellenwert, dass viele Reviere glücklich gewesen wären, hätten sie Schwarzwildvorkommen, ohne sich über die Schadensproblematik bewusst zu sein.

### 3. Problem

Die Geheimhaltung: Einerseits haben die Reviere nie miteinander kommuniziert (Neid, Revierübergreifend), andererseits hat die Bevölkerung keine Ahnung wie Schäden durch Schwarzwild aussehen (keine Meldungen).

### 4. Problem

Die Jagd und die Jägerschaft ist die eine Seite, jedoch die Bauern und die Kammer die andere Seite. Hier wurde von den Grundbesitzern und ihrer Kammer massiver Druck auf uns ausgeübt. Hier habe ich als Bezirksjägermeister zum ersten Mal die Problematik der Grundbesitzer und Ihrer Förderungen klar verstanden. Aufgrund der Schwarzwildschäden sollten die Bauern die Förderungen

für die Weiden für 5 Jahr zurückzahlen. Diese Forderung wurde von der Kammer eins zu eins an die Jäger weitergegeben. Wie sie sehen, sind die Probleme äußerst vielseitig und ich bin aufs Äußerste gefordert gewesen.

### Lösungen mussten her

1. Aus den Bezirksjagdausschussmitgliedern habe ich diejenigen ausgewählt, die sich mit Schwarzwild auskennen. Ihr Auftrag war, sich weitere Personen dazu zu nehmen und ein Konzept für den gesamten Bezirk zu erstellen.
2. Ich habe Schwarzwildexperten aus dem Bezirk benannt, die den Almjägern helfen sollten. Sie haben sie beim Bau von Kanzeln und bei der Bejagung beraten und durften auch selbständig in den betroffenen Revieren jagen.
3. Wir haben über die Gemeindezeitungen die Bevölkerung aufmerksam gemacht, Schäden zu erkennen und sofort an die Jagdberechtigten zu melden.
4. Bei sämtlichen Veranstaltungen habe ich vor den Schäden und den damit verbundenen Zahlungen für die Jäger gewarnt. Das Auer- und Birkwild liegt unseren Jägern besonders am Herzen und es war ihnen allen nicht bewusst, wie gefährlich das Schwarzwild für unsere Bodenbrüterbestände ist.
5. Schulung der Jäger
  - a) Schwarzwildsymposium organisiert von der Schwerpunktgruppe Schwarzwild (Bezirksübergreifend)
  - b) Vortrag von Hr. Bartel Klein - Schwarzwildexperte aus Deutschland mit ca. 250 Jägern
  - c) Schießübungen auf flüchtiges Wild im Schießkino in Weiz, um auf die eventuellen Sauriegler vorbereitet zu sein.
6. Bezirkshundereferent wurde beauftragt geeignete Hundestaffeln mit speziell ausgebildeten Hunden aufzustellen, um im Falle eines Falles kurzfristig eingreifen zu können. Drei Meuten wurden zusammengestellt. Ebenfalls wurde uns aus dem Nachbarbezirk Hartberg Hilfe zugesagt.
7. Meinungsaustausch mit Landesjägermeister und angrenzenden Bezirksjägermeistern. Vorbereitung von Bezirksübergreifenden Jagden.
8. Kommunizieren über Schwarzwildvorkommen der Jäger mit den Nachbarrevieren.
9. Information an die Jägerschaft über gesetzliche Vorschriften der Schwarzwildbejagung (Kirrstellen, saudichte Rehfütterungen, Abschusszeiten, ...).

<sup>1</sup> Jagdverein Kleinsiemering, Birkfelderstraße 28, A-8160 WEIZ

\* BJM Josef KLEINHAPPL, weiz@jagd-stmk.at



## Erfolge

Im meinem ersten Jahr als Bezirksjägermeister wurden 26 Stk. Schwarzwild im südlichen Teil des Bezirkes erlegt, da wo Sauen immer latent vorhanden waren. Im Almenland waren es 4 Stück. Aufgrund unserer Arbeit waren im Jahr 2011 bereits 26 Stk. im südlichen Teil und 12 Stk. im Almenland. Aktuell liegen wir bei 37 Stk. im südlichen Teil und 33 Stk. im Almgebiet, also eine sehr deutliche Steigerung und damit ein klarer Erfolg unserer Maßnahmen. Aus jagdlicher Sicht wurden 2 sehr starke Keiler erlegt. Ein ganz besonderer Erfolg war die Beobachtung eines Jägers, der

12 Stk. Schwarzwild in einen Maisacker einwechseln sah, ohne diese zu beschießen. Er verständigte seine Kollegen, sie riegelten Revierübergreifend an und brachten 8 Stk. Schwarzwild zur Strecke.

Zum Abschluss möchte ich mich bei allen Jägern für ihr Verständnis für die Schwarzwildproblematik und ihre Bereitschaft zur Kommunikation mit den Nachbarrevieren bedanken.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese beiden Punkte entscheidend für den Erfolg bei der Bejagung des Schwarzwildes sind.

**DIE STEIRISCHEN  
JÄGER**



*Weidwerk  
verpflichtet.*